



St. Josef, Weisendorf

Gemeindebrief der kath.
Pfarrgemeinde

Ausgabe 10, Juli 2007



Die St. Josef Glocke unserer Pfarrei

Inhaltsverzeichnis:

Seite	Inhalt
1	Die St. Josef Glocke unserer Pfarrei
2	Redaktionelles
3	Abschiedsworte von Pfarrer Gössl
4	Fortbildung für Kirchenmusiker
5	Einladung zum Abschiedsgottesdienst
6	Zum Abschied, von Father James
8	50 Jahre Notre Dame de Vie
9	Vorstellung von Kaplan Lars Rebhan
10	Warum läuten schon wieder die Glocken?
12	Maiausflug des Familienkreises
13	Hilfsgütertransport für Tschechien
14	Einladung zum Einführungsgottesdienst von Pfr.–Adm. Lars Rebhan
15	Therese von Lisieux
17	Vorstellung der Gruppe „Rainbow“
18	Jugendwallfahrt 2007
20	Eine neue Küche...
21	Erstkommunion 2007
23	Bericht aus der Mission in Indien
24	Unterm Sternenmantel, Veranstaltungen zum Bistumsjubiläum

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Artikel zu überarbeiten und entsprechend den Erfordernissen zu kürzen, ohne jedoch den Inhalt zu verändern.

Impressum:

Herausgeber

Kath. Pfarramt St. Josef
Kirchenstraße 25, 91085 Weisendorf
Tel: 09135/1372 /Internet: www.weisendorf.info
E-Mail: St-Josef.weisendorf@erzbistum-bamberg.de

V.i.S.d. P.

Pfarrer Herwig Gössl

Redaktion

Pfarrer Herwig Gössl, Brigitte Kriesten

Druck

Gruner Druck, Erlangen

Auflage

1.200 Stück



Zum Abschied ...

Während ich diese Zeilen schreibe, ist um mich herum Arbeit aufgetürmt. Alles sieht ganz normal aus, als würde es einfach so weitergehen. Nichts deutet auf Veränderungen hin, fast nichts, nur ein paar zusätzliche Ordner werfen den Schatten einer immer näher kommenden Zukunft voraus.

Während also alles seine gewohnten Gänge geht, soll ich nun ein paar Zeilen schreiben, im Bewusstsein, dass dies meine letzten Grußworte als Pfarrer in unserem Gemeindebrief sein werden, ein paar Abschiedszeilen also, mitten im gewöhnlichen Getriebe. Gut so, denn dadurch muss ich mich nun mit der Tatsache des Abschieds auseinandersetzen. Was also geht mir dabei durch den Kopf?

Da ist zunächst eine große Dankbarkeit für die zurückliegenden zehn Jahre, die ich in den Pfarrgemeinden Weisendorf und Hannberg verbringen durfte. Wenn man als Pfarrer neu anfängt, dann ist man zunächst einmal einer wahren Sturzflut von Erwartungen ausgesetzt, ausgesprochenen und unausgesprochenen, Erwartungen, denen man unmöglich allen gerecht werden kann. Wohl dem, der dann, wie ich, die Erfahrung machen darf, dass viele Menschen ihm treu zur Seite stehen, obwohl ihre Erwartungen nicht alle erfüllt werden können. Wenn man als Pfarrer neu anfängt, macht man immer auch Fehler. Wohl dem, der dann, so wie ich, die Erfahrung machen darf, dass er nicht nach seinen Fehlern be- und verurteilt, sondern weiterhin geachtet und anerkannt wird. Wer als Pfarrer arbeitet, der darf aber vor allem mit vielen Menschen zusammenkommen, bei der Feier der Gottesdienste und im privaten Gespräch, er darf mit den Menschen das Leben teilen und darin als Zeuge der Frohen Botschaft Christi wirken. Viele Gesichter und Namen gehen mir durch den Kopf, während ich diese Zeilen schreibe. Ich trage sie als kostbare Erinnerung in meinem Herzen. Für all das, für alles frohe Miteinander, für alle ausgehaltenen Schwierigkeiten und für alles großartige Engagement bin ich aus tiefstem Herzen dankbar.

Dann ist da in mir eine große Hoffnung. Die Hoffnung nämlich, dass der gute Same, den ich im Auftrag des Herrn ausstreuen durfte, aufgeht und Frucht bringt. Pffiffige Ideen kommen und gehen, Initiativen werden aufgegriffen, gelingen und laufen sich auch wieder tot. Das ist alles ganz normal. Der Glaube aber, der einen Menschen erfüllt, weil Gottes Wort ihn getroffen hat, dieser Glaube muss bleiben, unabhängig davon welcher Pfarrer oder welcher sonstige Mitarbeiter in einer Pfarrei Dienst tut. Wir alle sind nur Diener dessen, der seine Kirche sicher leitet, auch und gerade in unsicheren Zeiten. Und dann ist da in mir eine große Bitte: Die Bitte, dass mein Nachfolger, Herr Pfarradministrator Lars Rebhan genauso gute und ermutigende Erfahrungen

in unseren Pfarrgemeinden sammeln darf wie ich. Nehmen Sie ihn mit ebenso offenem Herzen auf wie mich, denn er ist dann „Gesandter an Christi Statt“, so wie ich das zehn Jahre lang für Sie und Euch sein durfte.

Ich wünsche der ganzen Pfarrgemeinde St. Josef, Alt und Jung, eine gute Zukunft, in der wir uns nicht aus den Augen, vor allem aber nicht aus dem Herzen verlieren, und erbitte Ihnen und Euch allen Gottes reichen Segen!

Ihr und Euer Pfarrer Herwig Gössl



4. Fortbildungsveranstaltung für Kirchenmusiker

Das Edith-Stein-Haus in Weisendorf war wieder Mittelpunkt einer dreitägigen Fortbildungsveranstaltung der Kirchenmusikausbildung im Erzbistum Bamberg. 24 nebenberufliche Kirchenmusiker und Chorsänger wurden auf ihre Abschlussprüfung für das Prädikat „Organistendienst und Chorleiter“ vorbereitet. Alle Teilnehmer waren in die Gestaltung einer Vorabendmesse in unserer Gemeinde eingebunden und gaben anschließend im Rahmen einer Geistlichen Abendmusik einen bemerkenswerten Nachweis ihres Könnens. Leider lauschten nur etwa 60 Zuhörer nach der Abendmesse den wohlklingenden Gesangsbeiträgen und den anspruchsvollen Instrumentalwerken. Nicht nur die „Königin“ unter den Musikinstrumenten wurde in ihrer Bandbreite eingesetzt. Fasziniert waren die Zuhörer auch von dem Beitrag Passacaglia für Violine der jungen Mayumi Hirasaki, die sich als wahre Könnlerin mit diesem höchst anspruchsvollen Instrument erwies.

Ihre Beiträge gehörten zweifellos zu den Höhepunkten der Geistlichen Abendmusik, die abschließend durch den anhaltenden Beifall der Zuhörer eine angemessene Würdigung fand.



Foto: Janssen



Pfarrgemeinderat der Kath. Pfarrei
Geburt Mariens, Hannberg



Pfarrgemeinderat der Kath. Pfarrei
St. Josef, Weisendorf

Abschiedsgottesdienst

für

Pfarrer Herwig Gössl

Pfarrer Herwig Gössl wird nach 10-jähriger Tätigkeit in unseren Pfarreien zum 1. September als Subregens ans Priesterseminar unserer Erzdiözese berufen. Um seine segensreiche Tätigkeit ein wenig zu würdigen, wird es am

Sonntag, 22. Juli 2007
um 10:30 Uhr

einen feierlichen Abschiedsgottesdienst geben. Er findet statt im

Schlosspark des Instituts Notre Dame de Vie,

Höchstadter Str. 2 in **Weisendorf.**

Im direkten Anschluss an den Gottesdienst werden Personen des öffentlichen und des kirchlichen Lebens einige kurze Worte an Pfarrer Gössl und die versammelte Gemeinde richten, um ihm alles Gute für seinen weiteren Werdegang zu wünschen.

Nach diesem offiziellen Teil sind alle, d.h. die beiden Pfarrgemeinden, eingeladen, im Schlosspark zu verweilen und das **persönliche Gespräch** zu suchen. Natürlich wird dabei auch für das **leibliche Wohl** gesorgt werden.

Oskar Klinga
*Vorsitzender des Pfarrgemeinderates der
Kath. Pfarrei Geburt Mariens, Hannberg*

Claudia Grüner
*Vorsitzende des Pfarrgemeinderates der
Kath. Pfarrei St. Josef, Weisendorf*

Zum Abschied



„Was ich jetzt berichte, ist kein Witz, sondern eine wahre Begebenheit. Es war während einer Pfarrveranstaltung vor 10 Jahren. Ich war in der Mehrzweckhalle beim Pfarrfasching, dort beobachtete ich die Leute, wie sie sich benahmten, was sie machten, wie sie am Pfarrball teilnahmen usw. Dann sah ich einen jungen Mann. Er saß einen Stuhl links vor mir. Ich beobachtete ihn. Ich sagte mir: Alle Jungen sind mit ihren Freundinnen gekommen; aber dieser junge Mann hat keine Freundin dabei und er ist ein ruhiger, angenehmer Typ. Er wäre sicher ein guter Priesterkandidat, er könnte bestimmt ein guter Priester werden. Ich wollte Pfr. Gössl auf diesen jungen Mann aufmerksam machen. Deswegen fragte ich laut: Wo ist Pfr. Gössl? Dann haben mich alle ausgelacht und geantwortet: Hier, vor Dir sitzt Pfr. Gössl! Weil er sich gut verkleidet hatte, konnte ich ihn nicht entdecken. Wir haben uns über diese Situation des

Nichterkennens gefreut. Fazit: Was ich mir schon vor 10 Jahren gesagt habe, das sage ich jetzt laut: Ja, er ist ein guter Kandidat für das Priesterseminar! Klar, nicht um Priester zu werden, sondern um zukünftige Priester zu erziehen.

Schon vor 10 Jahren habe ich mich gewundert, dass der Erzbischof Pfr. Gössl in die Pfarreien Hannberg und Weisendorf beordert hat, und nicht in ein Priesterseminar, weil ich in ihm viele Vorteile gesehen habe. Z.B. ist er jung, tief gläubig, spirituell, geradlinig, freundlich, liebevoll und hilfsbereit. Er hat großes Interesse an der Seelsorge, er lebt seinen Glauben, er ist bestimmt ein Vorbild für Priesterkandidaten und junge Priester. Er ist modern, aber auch traditionsbewusst und konservativ, was dem Glauben entspricht. Bei gemeinsamen Treffen genießen wir seine Tugenden wie Liebe, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft usw. Ich habe mir manchmal gesagt, dass man über Pfr. Gössl zitieren darf, was Jesus über sich selbst gesagt hatte: „Lernt von mir, denn ich bin demütig“. Beim Gespräch erfährt man ihn als 100%igen Priester. Es bedeutet nicht, dass Pfr. Gössl ein lebendiger Heiliger ist. Ein Heiliger hier? Wir müssen warten, bis er tot ist!

Dass Pfr. Gössl den Verein für geistliche Berufe – PWB – in Hannberg und Weisendorf gegründet und geleitet hat, zeigt sein großes Interesse an der Tätigkeit der zukünftigen Priester. Noch mehr. Dass Bamberg einige Priesterkandidaten zum Praktikum zu Pfr. Gössl gesandt hat, zeigt, dass dort sein spirituelles Leben bemerkt wurde und hoch geschätzt wird.

Ein Priesterseminar ist wichtiger als eine Pfarrei. Vor 5 Jahren habe ich in der Zeitschrift für geistliche Berufe ein Interview gelesen, in dem ein Journalist diverse Fragen an Pfr. Gössl stellte. An den Antworten konnte man sein hohes spirituelles Leben entdecken. Damals habe ich mir gesagt, dass der Erzbischof mindestens jetzt einen passenden Erzieher bemerken und ihn zum Priesterseminar berufen würde. Der Erzbischof hat es nun letztendlich gemacht.

Ein Kirchenpfleger hat gesagt: Pfr. Gössl macht keine Fehler, er ist fehlerlos in allen Bereichen. Ein solcher Mann ist ein gutes Vorbild für die jungen Priesteramtskandidaten. In der Schule hat ein Pfarrer den beliebten Psalm 23, „der Herr ist mein Hirt“, gelehrt. Dann sagte er: „Kinder, ihr als Schafe braucht Rat und Wegweisungen. Denn Schafe brauchen den Hirten. Wer ist der Hirt hier?“ Der Pfarrer hat erwartet, dass die Kinder antworten würden: „Sie Herr Pfarrer sind der Hirt hier.“ Stattdessen hat er diese Antwort bekommen: „Jesus Christus.“ Deswegen fragte er weiter: „Wer bin ich dann?“ Ein Junge hat zu der Überraschung des Pfarrers geantwortet: „Du bist der Schäferhund!“

Ja, Pfr. Gössl ist ein Schäferhund, ein guter Schäferhund. Der Schäferhund hilft dem Hirten bei seiner Arbeit und ist gehorsam dem Befehl in der Sorge für die Schafe. Das hat Pfr. Gössl getan. Er ist gehorsam dem Hirten, unserem Erzbischof, gehorsam der Lehre der Katholischen Kirche. Als ein Schäferhund verteidigt er uns, seine Schafe vor Irrtum und vor Unglauben. Durch Predigt und Schulunterricht hat er uns im Glauben verteidigt und gestärkt. Durch seine Art der Feier der Liturgie hat er 10 Jahre lang unseren Glauben erfahrbar gemacht. Seine theologischen Kenntnisse sind hoch. Er hat eine große Bibliothek. Sein Hobby ist, Bücher zu kaufen und sie zu lesen.

Ich bin froh darüber, Pfr. Gössl kennen gelernt und mit ihm 10 Jahre lang gearbeitet zu haben. Seine Liebe, Hilfsbereitschaft und Gnade habe ich 10 Jahre lang genossen. Dafür danke ich ihm ganz herzlich. Für die Mission in Indien hat er viel getan. Er hat zwei Projekte unterstützt und andere Hilfe für Indien ermöglicht. In der Pfarrei Weisendorf wurde während seiner Tätigkeit viel gemacht: Es begann mit der Renovierung von Pfarrhaus, Büro, Jugendheim, der Schaffung eines neuen Parkplatzes. Dann folgten die Kindergartenrenovierung, die Renovierung des Inneren der Kirche, die neue Orgel und die Kirchturmreparatur. In Hannberg entstanden eine fast neue Orgel, ein Gebetszimmer, das renovierte Johanneszimmer und eine neue Küche im Andreassaal usw.

Wir werden ihn vermissen und sicherlich auch er uns, so eng war die Verbindung zwischen ihm und seinen Schafen hier. Ich sehe seine Akzeptanz der Stelle des Subregens als ein Opfer, bezogen auf folgenden Grund: Er wird seine Arbeit in einer Pfarrei vermissen, die ihm viel Freude gegeben hat; er mochte die Christen, die Ministranten und Schulkinder. Ein Bauer freut sich

sehr, wenn seine Pflanzen gut wachsen. Es schockiert ihn und macht ihn traurig, wenn die Pflanzen krank werden und sterben. Ähnlich freut sich ein Regens oder Subregens über seine guten Alumni. Es kann ihn aber auch schockieren und traurig machen, wenn ein Kandidat seine Ausbildung abbricht oder ein ehemaliger Kandidat sein Priesteramt ablegt.

Ich wünsche Pfr. Gössl viel Erfolg, Gesundheit und spirituelle Freude in seiner Tätigkeit als Subregens. Wir müssen ihn in Zukunft im Gebet begleiten. Einige konnten die Versetzung von Pfr. Gössl akzeptieren, weil sie glauben, seine Stelle als Subregens ist eine Vorstufe zum Bischofsamt. Möge Gott ihn segnen !"



Father James Nangachiveetil

Erzbischof von Changanacherry in Kerala, Indien
H.w. Joseph Powathil bei seinem Besuch am
08. 11. 2006 in Weisendorf.

50 Jahre Institut Notre-Dame de Vie in Weisendorf **am 14. Oktober 2007**

Das Weisendorfer Schloss war eine Schenkung der Familie von Guttenberg an *Pater Maria-Eugen Grialou*, den Gründer dieses Säkularinstituts. Seit der Übernahme im Jahr 1957 wurden daran umfassende Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten vorgenommen. Das daran anschließende *Edith-Stein-Haus* war das ehemalige Gutsgebäude und gehört zur Gesamtanlage. Das Schloss ist für die deutschen Mitglieder des Instituts Notre-Dame de Vie der Ort der Stille und der Begegnung, der Erholung und des Gebets, der geistigen und körperlichen Erneuerung.



- 10.30 Uhr Festgottesdienst** in der Pfarrkirche St. Josef, Weisendorf
14.30 Uhr Festvortrag „Gebet und Apostolat der Nachfolge Christi“
von Frau Dr. Claude Escallier, Generalverantwortliche des Instituts
Notre Dame de Vie, im Edith-Stein Saal, Edith-Stein Haus
16.00 Uhr Getanzte Spiritualität: „Maria, Mutter des Lebens“, Véronique
Japiot, Angers, Frankreich, Mehrzweckhalle Großenseebach



Liebe Weisendorfer,

im Zeitalter weltweiter Kommunikation haben viele von Ihnen sicher schon im Internet nach Informationen über mich Ausschau gehalten, nachdem bekannt wurde, dass ich ab September Pfarradministrator Ihrer Gemeinde werde.

Aber für alle, die dies noch nicht getan haben, hier eine kurze Zusammenfassung meiner Person: Ich bin in Kronach im Frankenwald 1974 geboren und in der Bergwerksgemeinde Stockheim, unweit der deutsch-deutschen Grenze aufgewachsen. Dort war ich Ministrant und Jugendgruppenleiter der CAJ, bis ich schließlich nach dem Abitur zunächst für ein Jahr nach Bamberg zum Zivildienst gegangen bin, und schließlich noch weiter nach München zum Theologiestudium. Während des Studiums war für mich die Verbindung mit der praktischen Arbeit wichtig, so dass ich etliche Praktika in verschiedenen Bereichen der Seelsorge gemacht habe, wie Caritas, Klinikseelsorge, Schule, Gemeinde und Jugendarbeit. Am Ende meines Studiums beschäftigte ich mich noch mit der Erwachsenenbildung und habe anschließend für einige Monate in einer Diasporagemeinde in Kopenhagen mitgearbeitet. Erst im Jahr 2001 war für mich klar geworden, dass ich Priester werden wollte und so absolvierte ich in der Pfarrei St. Gangolf in Bamberg ein Praxisjahr, auf das sich der Pastorkurs und die Weihe zum Diakon und Priester anschlossen. Als Kaplan war ich für die letzten drei Jahre in Pegnitz und leitete in pastoraler Eigenverantwortung die Pfarrei Troschenreuth. Es war für mich eine gute Zeit, in der ich viel erleben und lernen durfte und auch eigene Ideen umsetzen konnte. In dieser Zeit habe ich die Aufgabe als CAJ-Diözesankaplan übernommen, die ich auch an meiner neuen Wirkstätte weiterführen möchte.

Nachdem ich im dritten Kaplansjahr meine zweite Dienstprüfung absolviert hatte, wurde mir nahegelegt, nun eine Pfarradministration zu übernehmen und Ende April erfuhr ich, dass Weisendorf und Hannberg für mich vorgesehen waren. Seitdem begleitet mich eine Vorfreude auf diese neue Aufgabe. Ab 1. September darf ich in Ihren Pfarreien tätig sein.

Ich bin zuversichtlich, dass ich in ein gutes Team von ehren- und hauptamtlichen komme und die Arbeit meines Vorgängers weiterführen kann. Ich freue mich darauf, die Gemeinden und Sie kennen zu lernen, und genau das – so denke ich – wird mich in den ersten Monaten bei der täglichen Arbeit begleiten. Hier bin ich sicher auf Ihre Mithilfe angewiesen. Gemeinsam können wir im Glauben unser Leben und unsere Gemeinden gestalten.

Bis September aber wünsche ich Ihnen eine schöne Sommerzeit, erholsame Ferien oder Urlaub und freue mich auf erste Begegnungen mit Ihnen.

Ihr Kaplan Lars Rebhan



Warum läuten schon wieder die Glocken?

Während der Renovierungsarbeiten am Glockenturm verstummen die Glocken von St. Josef.

Dies soll der Anlass sein, darüber zu berichten, warum die Kirchenglocken zu bestimmten Zeiten und Gelegenheiten überhaupt läuten.

Das Angelusläuten

Dreimal am Tag (morgens, mittags, abends) lädt uns das Läuten der Kirchenglocken ein, inmitten des Alltags innezuhalten und den Angelus (Engel des Herrn) zu beten (Gotteslob Nr. 2/7).

Dieses Gebet soll an die Liebe Gottes erinnern, der uns durch Maria seinen Sohn gesandt hat. In seiner Menschwerdung wird uns der Weg zu neuem Leben eröffnet.

In unserer Pfarrei läuten die Glocken um 6 Uhr früh, um 12 Uhr mittags und um 20 Uhr abends. Das Morgenläuten erinnert an die Auferstehung, das Mittagsläuten an das Kreuzesleiden und das Abendläuten an die Menschwerdung Christi.

Außer zum Angelusgebet gilt in unserer Pfarrei folgende Läuteordnung, also welche Kirchenglocken zu welchem Anlass gemeinsam oder einzeln erklingen:

Sonntag:

30 Min. vor den Gottesdiensten läutet die große Glocke allein.

15 Min. vor den Gottesdiensten läuten alle drei Glocken.

Während der Hl. Messe läutet eine Glocke zum Evangelium und zur Wandlung.

Werktag: 15 Min. vor den Gottesdiensten läuten 2 Glocken.

Freitags um 9.00 Uhr erklingt die größte Glocke (St. Michael Glocke) zum Gedächtnis an die Kreuzigung Christi.

Samstags um 14.00 Uhr läuten alle Glocken den Sonntag ein.

Beim bekannt werden eines Todesfalles läutet die kleine Glocke (St. Josef Glocke) als Sterbeglocke.



Glocken sind entweder ausdrücklich in der Inschrift einem Heiligen oder einem Anlass gewidmet oder werden im Volksmund so benannt.
Die Glocken von St. Josef wurden

St. Michael
445 kg Ton: gis

Maria, Mutter Gottes
304 kg, Ton: ais

St. Josef
183 kg, Ton: gis

gewidmet. Nach dem 1. und 2. Weltkrieg mussten die Glocken wegen starker Beschädigungen bereits zweimal eingeschmolzen werden. Das jetzige Geläut wurde in der Glockengießerei Lotter in Bamberg gegossen. Der Kaufpreis betrug im Jahre 1951 insges. 8.250 DM.



Die Glockenweihe erfolgte im Jahre 1951. Die Glocken wurden begleitet von: Werner Dillinger, Anni Grötzner, Marianne Meister, Anneliese Hagen, Ursula Schodorf, Herta Mönch, Helga Maydt, Traudl Koschel.

Maiausflug des Familienkreises

Der erste Mai hat für die Familien unserer Pfarrei St. Josef inzwischen eine besondere Tradition. Dann nämlich findet immer die vom Familienausschuss organisierte Fahrradtour statt. So auch in diesem Jahr.

Etwa 30 Radlerinnen und Radler vom Kindergartenalter an aufwärts machten sich gemeinsam auf den Weg zur Antoniuskapelle bei Sterpersdorf. Bei herrlichem Sonnenschein war die 12 km lange Strecke bald geschafft. Im Biergarten konnten dann die Kräfte für die Rückfahrt am Nachmittag wieder gestärkt werden -- und natürlich für das heiße Fußballspiel "FC Alt" gegen "FC Jung" auf dem Oberlindacher Bolzplatz. Wie gut, daß die Weisendorfer Eisdiele zum Schluss genug Kühlung für alle hatte!



am Rande:

Ein Pfarrer fährt freihändig mit dem Fahrrad eine steile Straße hinunter. Kommt ein Polizist, hält ihn an und sagt: „Freihändig fahren ist verboten! Macht zehn Mark!“ Antwortet der Pfarrer fromm: „Gott lenkt mich!“ Sagt der Polizist: „Zu zweit fahren ist auch verboten, macht zwanzig Mark!“

„Hilfsgütertransport für Tschechien – voller Erfolg“



Der Caritasausschuss Weisendorf startete am 14.04.07 gemeinsam mit dem Caritasausschuss Hannberg einen Hilfsgütertransport nach Tschechien. Die Hilfsgüter waren für „Leitmeritz“ ,eine Partnerdiözese von Bamberg bestimmt. Sie wurden vor Ort an Klöster, Priesterseminare, Mutter-Kindheime und Kinderheime verteilt. Initiatorin war Frau Herta Aue (Eh-

renmitglied des Caritas-Dekanatsausschusses Erlangen). Sie steht im persönlichen Kontakt mit den Klöstern, Kinderheimen etc. So wurde gewährleistet, dass die Sachen in die richtigen Hände gelangten.

Es wurden gesammelt: Damen-, Herren-, Kinderkleidung, Schuhe, Bettwäsche, Decken, Gardinen, Spielsachen und Schulartikel jeder Art.

Durch die fleißigen Hände der Helferinnen (Agnes Mayer, Monika Steini, Helga Hagl, Hedwig Paulus, Franziska Wittmann, Claudia Grüner und Manuela Kokot) konnten die Sachen schnell sortiert und sicher verpackt werden.

Am 16.04.07 fand der Abtransport der Hilfsgüter statt. Nach einer ca. 45 min. Verzögerung traf der LKW, der zunächst die Hilfsgüter in Hannberg abholte, auch in Weisendorf ein.



Die hilfsbereiten Männer der Pfarrei (Richard Göller, Alois Kokot, Felix Kreiner, Adam Mayer und Georg Seitz) warteten schon etwas ungeduldig.

„Gott sei Dank“ fanden, nach anfänglichen Bedenken, doch noch alle Hilfsgüter einen Platz im LKW. Die Aktion war ein voller Erfolg!



Allen Spendern, Helferinnen und Helfern ein herzliches „Dankeschön“, auch im Namen von Frau Herta Aue.

Manuela Kokot (Vorsitzende Caritasausschuss)



Herzliche Einladung zum Einführungsgottesdienst von Pfarr-Adm. Lars Rebhan,

am 30. 09. 2007, um 17.00 Uhr, in der Pfarrkirche St. Josef, Weisendorf.

Anschließend Sektempfang und Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

An diesem Tag entfallen die Gottesdienste am Vormittag.



Für den Pfarrgemeinderat, **Claudia Grüner**

Therese von Lisieux - Mit Therese Christus begegnen -



„Liebe Therese, endlich bist du nun da! Wir freuen uns, dass du auch zu uns nach Weisendorf gekommen bist. Du kommst zu uns in Form deiner Reliquien, der sterblichen Überreste deines Leibes, den Gott durch seine Gegenwart geheiligt hat und der – wie auch unser Leib – zur Auferstehung bestimmt ist.

Aber du bist auch hier bei uns mit deinem

Geist, der bereits Gott schaut, und du möchtest uns etwas sagen, jedem einzelnen von uns. Du rufst jedem von uns zu: Gott liebt dich unendlich! Vertraue ihm! Lass dich von ihm lieben! Lass dich von ihm führen, dann kommst auch du auf dem Gipfel der Liebe an!

Liebe Therese, du bist heute auf besondere Weise unter uns und willst uns eine starke Fürsprecherin bei Gott sein. Wir können mit all unseren Sorgen zu dir kommen. Du hast die Freuden und Nöte des menschlichen Lebens gekannt: den Verlust eines geliebten Menschen; das Gefühl, nicht verstanden zu werden; Krankheit; menschliche Schwierigkeiten im Zusammenleben; das Gefühl innerer Verlassenheit; Prüfungen und Anfechtungen im Glauben und viele andere Nöte.

Liebe Therese, nimm du uns an der Hand. Du bist unsere große kleine Schwester. Du kennst den Weg zu Gott, denn du bist ihn schon gegangen. Es ist der Weg des blinden Gottvertrauens und der Liebe. Es fällt



uns oft so schwer, zu vertrauen und

zu lieben, unser Armsein und Nichtkönnen anzunehmen und uns Gott zu überlassen. Begleite du uns auf unserem Weg. Wie am letzten Tag deines Lebens, sagst du auch zu uns heute: „Ich bereue es nicht, mich der Liebe ausgeliefert zu haben“.

Mit diesen herzlichen Worten wurden die Reliquien der H. Therese in der Gemeinschaft Notre Dame de Vie in Anwesenheit zahlreicher Gemeindemitglieder empfangen.



„Ich werde meinen Himmel damit zubringen, bis zum Ende der Welt auf der Erde Gutes zu tun“.

Wer ist diese Therese von Lisieux, die zu den populärsten Heiligen der neueren Kirchengeschichte zählt?

Im Jahre 1888 klopft Therese an die Pforte des Karmel von Lisieux. Sie ist 15 Jahre alt. Sie tritt aus freier Entscheidung ein und verlässt das Kloster nicht wieder bis zu ihrem Tod (1897). Sie hat im Verborgenen ihre Berufung als Ordensfrau gelebt. Das Geheimnis von Therese von Lisieux liegt weniger in ihrer äußeren Lebensform begründet, als in der Art und Weise, wie sie ihr Leben mit und für Gott gelebt hat. Therese zeigt, dass es möglich ist, im Alltag ein zutiefst christliches Leben zu führen, und zwar mit den ganz gewöhnlichen, zur Verfügung stehenden Mitteln. Nichts wünschte sich Therese sehnlichster, als möglichst viele Menschen auf dem Weg zu Jesus Christus zu führen. Sie ist seit 1927 Patronin der Weltmission: „Ich möchte die Welt durchheilen, deinen Namen, o Jesus, das Evangelium in allen fünf Weltteilen gleichzeitig verkünden, bis zu den fernsten Inseln“. Dieses sehnsüchtige Gebet formulierte im Jahre 1886 die 23-jährige Ordensfrau Therese von Lisieux.



Der Karmel in Lisieux



Der Reliquienschrein der Hl. Therese in Lisieux

„Rainbow“

Bunt wie ein Regenbogen sind wir:
Jungen und Mädchen von der 2. bis zur 6. Klasse.

Bunt wie ein Regenbogen musizieren wir:
Mit Flöten (Block- und Querflöten), Klarinetten,
Percussion, Gitarre und Gesang.

Bunt wie ein Regenbogen gestalten wir mit unserer Musik
Gottesdienste in unserer Pfarrei.

Bunt wie ein Regenbogen, das sind wir:



Jugendwallfahrt 2007

„Ein Hauch von Glück“ ...

das war das Motto der diesjährigen Diözesanjugendwallfahrt, welche am 19./20. Mai, wie immer, von Forchheim zur Burg Feuerstein führte.



Aus unserer Pfarrei hatten sich heuer 21 Jugendliche (von 12 bis 19 Jahren), manche bereits zum fünften Mal, angemeldet.

Wir alle entschieden uns, die Hinfahrt nach Forchheim mit dem Fahrrad anzutreten.

Nach einigen letzten Anweisungen und einem kurzen Reisegebet vor unserer Kirche durch unseren bereits routinier-

ten „Tourenleiter“ Herbert Amtmann ging es dann am Samstagnachmittag bei sommerlichen Temperaturen mit dem Fahrrad Richtung Forchheim los.

Nach 2 ½ Stunden kamen wir etwas ausgepowert, aber glücklich und stolz, bei der Jugendherberge Don Bosco an. Alle hatten die Fahrt ohne Zwischenfälle (Pannen, Verletzungen..) geschafft!!

Nach dem Quartierbeziehen, einem wohlverdienten Abendessen und etwas Freizeit zum Erholen und Spielen, trafen sich alle Wallfahrtsteilnehmer um 20 Uhr zum gemeinsamen Anfangsgottesdienst in der Kirche.

Anschließend wurde im Pfarrsaal das Musical „Joshua“ von einer Gruppe Jugendlicher aus Nürnberger Pfarreien aufgeführt; danach folgte der Tagesabschluss mit vielen beeindruckenden Taizé Gesängen.

Noch etwas verschlafen machten wir uns am nächsten Morgen, nach dem Auftakt um 5.30 Uhr in der Kirche, auf den Weg zu unserem Ziel, Burg Feuerstein.

Überrascht haben die Teilnehmer unserer polnischen Partnerdiözese Stettin, welche uns schon zu so früher Stunde auf der ersten Etappe (bergaufwärts!!, 6.00 Uhr !!!) mit ihren Liedern begeisterten.

Die Stimmung verbesserte sich allerdings auch bei den übrigen schnell, als sie bei dem leckeren Frühstück auf dem Reuther Sportplatz aufwachten. ☺

Über Stock und Stein folgte nun der weitere Weg mit Stationen in Weilersbach, bei der Vexierkapelle in Reifenberg und auf der Langen Meile.

Bei diesen Zwischenstopps wurden Gebete gesprochen, gesungen und Denkanstöße zum zentralen Thema „Glück“ gegeben.

So wurden wir aufgefordert, uns Gedanken zu machen, was Glück für jeden einzelnen von uns bedeutet (z. B. für den einen muss es ein großer Lottogewinn sein, der andere setzt andere Maßstäbe und freut sich über ein bisschen Ruhe und Zeit, über einen tollen Sonnenaufgang, gute Freunde, Gesundheit,...).

Wann war man das letzte Mal glücklich? An welchen Bibelstellen wird das Wort „Glück“ erwähnt?

Gibt es auch Stolpersteine auf dem Weg zum Glück? Können wir durch Augenblicke des Glücks auch Spuren Gottes in unserem Leben erkennen?,...

Um 12.30 Uhr erreichten wir in der großen Mittagshitze schließlich unser Ziel: Die Burg! Dort feierten wir mit ca. 350 Wallfahrern den Abschlussgottesdienst mit unserem Erzbischof Herrn Prof. Dr. Ludwig Schick, begleitet von der Feuersteinband.

Danach ließen wir uns noch ein schnelles Mittagessen schmecken, denn alle wollten rechtzeitig den Shuttlebus zurück nach Forchheim erreichen.



An der Jugendherberge standen bereits einige Eltern als „Taxifahrer“ für den Nachhauseweg bereit.

Verschwitz und müde ging es in Fahrgemeinschaften nach Weisendorf zurück.

Jeder von uns hat durch die Jugendwallfahrt sicher erfahren, dass man einen „Hauch von Glück“ auch in den alltäglichen Dingen des Lebens,

in unscheinbaren Momenten oder in der Gemeinschaft mit anderen,



z.B. beim gemeinsamen Radeln und Gehen, Beten und Nachdenken, spürt und dadurch auch Spuren Gottes im Leben entdecken kann.

Vielen Dank an alle Eltern, die uns, unser Gepäck und unsere Räder transportiert haben,
und an Herbert Amtmann!

Stephanie Amtmann, Lukas Linz, Alisa Zwingel

Eine neue Küche für das Jugendheim



Hurra, wir haben eine neue Küche!

Dank einer großzügigen Spende konnten wir in den Faschingsferien eine neue (gebrauchte) Küche im Jugendheim einbauen.

Unterstützt wurden wir dabei von Herrn Paulus.

Zuvor erhielt der Raum noch einen farbenfrohen Anstrich.

Viele Mitglieder des Jugendteams waren an der Verschönerungsaktion beteiligt.



Florian Kastenholz

Erstkommunion am 20. Mai 2007

Folgende Kommunionkinder gingen zum ersten Mal zum Tisch des Herrn:

Laura Bauer
Stefan Bauer
Jessica Bünger
André Dellermann
Markus Dippold
Stefan Ebert
Jan Geier
Felix Gumbmann
Alexander
Hermann
Julian Inkmann
Tamina Jakob
Christoph Jung
Lucy Kenningley
Julia Kreiner
Felix Lansmann
Fabian Magerl
Lena Meier
Jan Münch
Katharina Paul
Marcel Plura
Marco Rackelmann
Sebastian Rödel
Dominic
Schmilinsky
Floran Seitz
Vanessa Stemp
Marco Zimmer



„Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch“, so sagt Jesus.

Jesus selbst ist es, den Ihr in der hl. Kommunion in dem kleinen Stückchen Brot empfangt. Er will in Euch bleiben, und dafür sollt Ihr Euer Herz auftun und ihn ergreifen. Liebe Kinder, empfangt dieses größte Geschenk, das Gott uns machen kann, empfangt Jesus Christus, seinen Sohn, verborgen in einem kleinen Stück Brot. Nehmt IHN auf in Euch, in Euer Herz und verwachst mit IHM. Bleibt in IHM geboren, nicht nur heute, an diesem feierlichen Tag, sondern an jedem Sonntag, an dem Ihr die hl. Eucharistie mitfeiert.“



„ Die Beziehung, die wir mit Jesus haben sollen ist so intensiv, dass wir geradezu mit ihm verwachsen sind. Jesus verwendet das Bild vom Weinstock, um zu zeigen, wie eng wir mit ihm verbunden bleiben müssen, damit unser Leben als Christen gelingt: So wie eine Weinrebe nur dann leben kann und Frucht bringen kann, wenn sie am Weinstock bleibt, genauso ist das auch mit Jesus und mir. Wenn ich meine: Ach, ich kann auch gut ohne Jesus auskommen, ich brauche ihn nicht. Wenn ich Jesus vergesse, dann geht es mir wie einer Rebe, die vom Weinstock abfällt; mein christliches Leben vertrocknet und ich bin zu nichts mehr nütze. Nur wenn ich mit Jesus in Verbindung bleibe, so wie die Rebe mit dem Weinstock verbunden ist, nur dann kann auch das Leben Jesu in mir strömen, kann ich Frucht bringen durch gute Taten“.

Aus der Predigt zur Feier der Erstkommunion von Pfarrer Herwig Gössl.



Bericht aus der Mission in Indien

Reise von Father James zum Bubenprojekt in Nagaland



Unser Father James hat das Bubenprojekt in Nagaland in Indien am 30. 06. 07 besucht und erfahren, dass der Ordensobere eine Halle der Schule nach dem Josef benannt hat.

Dies geschah aus Dankbarkeit an die 4 Beteiligten mit dem Namen Josef:

die Pfarrei St. Josef in Weisendorf, Herrn Josef Nimmerrichter (der 24.000 € gespendet hat), Herrn Pater Josef Pampackal (der unser Bubenprojekt geleitet und uns zweimal besucht hat) und Herrn Pater Josef Nangachiveettil (den ehemaligen Leiter des Gymnasiums, der dieses Bubenprojekt initiiert hat).



Das obere Bild zeigt links den Kopf von Josef Nimmerrichter (1985), in der Mitte das Foto von Josef Pampackal, rechts den Kopf von Josef Nangachiveettil und im Vordergrund die Bekehrung des Apostel Paulus (Apostelg. Kap. 9, 1-22). Alle Objekte sind Kunstwerke von Josef Nimmerrichter und wurden für die Gestaltung der Halle gespendet.

Wir danken allen Firmen und privaten Spendern, die durch ihre Sach- und Geldspenden zum Erfolg unserer Tombola am Fronleichnamstag beigetragen haben.

Rev. James kann als Ausbildungshilfe **für Jungen und Mädchen in Südindien** 1.420 € weiterleiten. **Vergelt's Gott.**

Brigitte Kriesten

Veranstaltungen zum Bistumsjubiläum Bamberg (1007 – 2007) im Dekanat Erlangen



Sonntag, 15. 07. 2007, 18.00 Uhr

**Ökumenische Vesper mit Erzbischof
Dr. Ludwig Schick zur 1000-Jahrfeier**
Reformierte Kirche Hugentottenplatz

Zuvor um 17.00 Uhr Eröffnung des Bibelgartens
Bohlenplatz Erlangen

Dienstag, 24. 07. 2007, 15.00 Uhr

„Unterm Sternenmantel“ – einander im Glauben stärken

Referentin: Sr. M. Köberlein, Bamberg
Kath. Pfarrzentrum Str. Theresia, gr. Saal, Sieglitzhofer Str. 25,
Erlangen

Mittwoch, 25. 07. 2007, 18.30 Uhr

Spirituelle Staffette

Eucharistiefeier mit dem Sternenmantel
In St. Michael, Großenseebach

Sonntag, 29. 07. 2007, 9.30 Uhr

„Unterm Sternenmantel – Was kennen wir von unserem Erzbischof?“

Mittelalterfest der Stadt Herzogenaurach
Marktplatz Herzogenaurach

Donnerstag, 18. 10. 2007, 20.00 Uhr

Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr

Umgang mit Geld, Besitz, Vermögen – Unsere Verantwortung für
soziale Gerechtigkeit

Referent: Pater Dr. Benno Kuppler SJ, München
Pacelli Haus, Saal, Sieboldstr. 3, Erlangen

Samstag, 20. 10. 2007, 19.00 Uhr

Unterm Sternenmantel“

Lebensbilder aus der 100-jährigen Bistumsgeschichte

Ein integratives Theaterstück,
Kirche Str. Marien, An der Lauseiche 3, Erlangen